

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 103 | 1. November 1980 | 9. Jahrgang

Aus der Festrede zum 500-Jahr-Jubiläum der Marktgemeinde Ybbsitz, gehalten von o.Univ.Prof. Dr. Rudolf Welser

"Wir, Friedrich, von Gottes Gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches, bekennen für Uns und Unsere Nachkommen, daß Wir erhört haben die Bitte Unseres lieben Abtes zu Seitenstetten, Kilian Heumader, und somit erheben Wir als regierender Herr und Landesfürst zu Österreich das Dorf Ybbsitz zum Markt. Und es soll dieser Markt alle Freiheiten und Rechte haben wie andere Märkte in Unserem Fürstentum Österreich. Und daß diese Rechte von niemandem behindert werden, das gebieten Wir bei schwerer Ungnad allen Unseren Verwaltern und Untertanen. Das meinen Wir ernstlich und bestätigen Wir am Mittwoch nach dem St. Erasmus-Tage im Jahre 1480 nach Christi Geburt.

Hohe Festversammlung! Die Worte, die sie eben gehört haben, sind 500 Jahre alt. Es sind jene, mit denen im Jahre 1480 der römisch-deutsche Kaiser und Herzog von Österreich, Friedrich III., das Dorf Ybbsitz zum Markt gemacht hat. Was bedeutete das? Wenn heute ein Ort zum Markt erhoben wird, so ist das sicher Anlaß zur Freude für die Ortsbewohner, verändert aber das Wesen einer Gemeinde nicht entscheidend. Im Mittelalter hingegen hat eine Markterhebung die Stellung eines Ortes ganz entscheidend verändert. Sie brachte den Bewohnern eine Sonderstellung, die mit vielen Vorteilen und Rechten verbunden war; z.B. mit dem Recht, Jahr- und Wochenmärkte abzuhalten, das ein Dorf nicht hatte, das aber für die Wirtschaft eines Ortes sehr wichtig war. Der Markt hatte außerdem das Recht auf eine selbständige Verwaltung. Die Bürger waren nicht mehr ganz von ihrem Grundherrn - in Ybbsitz war dies der Prälat von Seitenstetten - abhängig, sie erhielten eine eigene Marktverwaltung, nämlich einen Marktrichter und zwölf Ratsherren, die sie jährlich wählten. Die Rechte und Pflichten der Marktbewohner wurden jährlich in einer Versammlung aller Bürger besprochen, im sogenannten Taiding, an der jeder teilnehmen mußte. Die Ybbsitzer Freiheiten und Rechte sind in einem schön geschriebenen, mit rotem Samt in Goldschnitt gebundenen Taidingbuche erhalten, das aus dem Jahre 1484 stammt und im Marktarchiv aufbewahrt wird."

Im 16. Jahrhundert war Ybbsitz auch der Sitz der Hohen Gerichtsbarkeit über Leib und Leben, in einem Sprengel, der bis zum Sonntagberg reichte. Wegen ihrer vielen Beziehungen zum Recht läßt auch der Dekan der juridischen Fakultät der Universität Wien der jubilierenden Gemeinde seine Glückwünsche übermitteln. Univ.Prof. Dr. Welser selbst ist Prodekan dieser Fakultät.

In anschaulicher und launiger Weise schildert der Redner nun den Werdegang der Marktgemeinde, deren goldenes Zeitalter im 15. Jhdt. mit dem Aufkommen der Kleineisenindustrie begann.

"Die Ybbsitzer fanden damals einen Freund und Bundesgenossen, der ihnen für immer treu bleiben sollte. Es war das Eisen.... Ybbsitzer Eisenwaren hatten fast in der ganzen damaligen Welt einen vorzüglichen Ruf."

./.

"Wer den guten Tropfen hat, hat auch den bösen Tropfen, sagt ein altes Sprichwort. Das bekamen die Ybbsitzer am Ende des vergangenen und am Beginn unseres Jahrhunderts sehr deutlich zu spüren. Das Zeitalter der Maschinen und der Großindustrie hatte begonnen. Den Ybbsitzern gelang es damals nicht, die Umstellung auf die neue Arbeitsweise schnell genug mitzumachen. Schon vor dem Ersten Weltkrieg begann die Krise; nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Lage noch schlimmer. Die älteren Ybbsitzer werden sich daran erinnern. Jeder mußte damals annehmen, nun habe die Ybbsitzer Eisenindustrie zu leben aufgehört, das Ende sei gekommen.

Und dann kam die Überraschung. Das Eisen hat den Ybbsitzern die Treue gehalten, weil sich diese mit der Hartnäckigkeit von Jahrhunderten weigerten, sich vom Eisen zu trennen. Durch einen unglaublichen Einsatz aller und die Tüchtigkeit der Unternehmer ist es den Ybbsitzern besonders in den letzten zwanzig Jahren gelungen, die Betriebe umzustellen und eine Entwicklung von Jahrzehnten nachzuholen. Und mit Stolz können wir heute, ganz genauso wie im Jahre 1600, sagen: Ybbsitzer Eisenwaren gehen in alle Welt."

Stolz kann Ybbsitz auch auf sonst vielfältige Handwerkstätigkeit und auf ein reges kulturelles Leben blicken. Der Redner schildert dieses in Vergangenheit und Gegenwart. Dann kommt er auf die Kriegszeiten zu sprechen, angefangen mit den Türkenkriegen.
"Die Ybbsitzer mußten damals in der ganzen Umgebung als ein sehr wildes und kriegerisches Volk gegolten haben. Als z.B. im Jahre 1683 die Türken sehr unfreundlich an die Haustüren von Ulmerfeld und Randegg klopften, wußten unsere Nachbarn, wohin man sich um Hilfe wenden muß. Es wird berichtet, daß die Ybbsitzer diesen Ortschaften, wie es heißt, 'auf ihr jämmerliches Flehen mit einer ziemlichen Mannschaft bis nach St.Leonhard zuhilfe kamen'....... Als 1741 das Stift Seitenstetten von einem bayrisch-französischen Heer bedroht wurde, rief man wieder nach den Ybbsitzern, die innerhalb von 24 Stunden mit 175 Mann anrückten. Der Erfolg war gewaltig. Es wird berichtet: Sobald die Ybbsitzer ankamen, flohen die Franzosen sofort."

Dennoch blieb auch Ybbsitz bis in die jüngste Vergangenheit nicht von schweren Kriegsschäden verschont.

Der Redner gedenkt zuletzt des Lokalhistorikers Dr. Ernst Meyer, der Ybbsitz eine großartige Heimatgeschichte geschenkt hat, und mit Bezug auf die gegenwärtige Weltlage endet er: "Wir Ybbsitzer sind freilich keine Hinterwäldler und geistigen Kleinhäusler. Wir wissen sehr gut, daß wir nicht nur am Fuße des Prochenberges leben, sondern auch in Niederösterreich, in Österreich und in Europa. Das heißt, daß natürlich die Entwicklung im Markt Ybbsitz sehr wesentlich von der Entwicklung im ganzen Lande abhängt. Wir sind nicht eingebildet und wissen, daß auf dem Prochenberg nicht der Stein der Weisen gefunden worden ist, sondern nur ein Meteorit. Aber wir sind ja heute nicht zusammengekommen, um die Weltwirtschaftslage zu feiern, sondern dazu, um dessen zu gedenken, was unsere Vorfahren und wir selbst in harter Arbeit im kleinen für uns und andere leisten konnten. Und insofern kann ich die heutige Jubiläumsrede mit den Worten Ernst Meyer's schließen: 'Nicht die große Weltgeschichte hat sich in unserem Tale abgespielt. Wir finden aber hier eine viele Jahrhunderte alte Geschichte des Handwerkerfleißes, der rastlos schaffend den Ort trotz aller Stürme des Schicksals im Laufe der Zeiten zur Blüte und zu Ansehen gebracht hat. Wir gedenken in Dankbarkeit unserer Vorfahren.' Und ich darf hinzufügen: Wir freuen uns über dieses Jubiläum. Wir bekennen uns zur Ybbsitzer Geschichte und sind stolz auf sie. Wir leben aber nicht nur in der Geschichte. Sie ist uns heute vor allem eine Lehre für die Zukunft; eine Zukunft, der wir mit Vertrauen und Zuversicht entgegensehen."